Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 411. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 16. Juni 1890.**

Aus dem Reichstage.

≙ Berlin, 14. Juni.

Für die Verhandlung über die Gewerbegerichte eröffnen sich schlechte Aussichten. Heute wurde nur der erste Paragraph erledigt, und als über diesen abgestimmt werden sollte, war das Haus beschlußunfähig. Die Socialdemokraten hatten einen Antrag gestellt, dessen Annahme die Folge hätte haben müssen, daß das Gesetz zur Umarbeitung in die Commission zurückgeschickt wurde, und vertheidigten denselben sehr ausführlich und unter Abschweifung auf fernabliegende Gebiete. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß der weitere Verlauf der Berathungen ihnen noch Gelegenheit zu einer großen Anzahl von agitatorischen Reden bieten wird.

Aber noch größere Gefahr als von dieser Seite droht dadurch, daß die Regierung sich gegen die freisinnigen Verbesserungsanträge schroff ablehnend verhält. Die Freisinnigen verlangten heute, daß, wenn eine Gemeinde durch ein Statut die Gewerbegerichte eingeführt hat, und wenn dieses Statut den Gesetzen entspricht, die Regierung ihm nicht aus Opportunitätsrücksichten soll die Bestätigung verweigern können. Herr von Bötticher hielt streng daran fest, daß die Regierung jeder Zeit weiser sei als die Gemeinden und daher diesen Anleitungen geben müsse, ihr Statut zu verbessern. Unbegreiflicher Weise hatten sowohl die Nationalliberalen wie das Centrum in die Commission lauter Mitglieder geschickt, die sich auf einen gleich bureaukratischen Standpunkt stellten. Windthorst begriff heute den schweren Fehler, den seine Freunde gemacht, und suchte sie von demselben zurückzubringen. Die Details, die in dem Gesetze zu behandeln sind, sind für einen großen Theil der Mitglieder uninteressant, und ich fürchte, auch die folgenden Plenarberathungen werden sehr schwach besucht sein. Das Gesetz gehört recht eigentlich zu denjenigen, die sich dazu eignen, im Plenum en bloc angenommen zu werden, nachdem sie zuvor in der Commission sorgfältig durchgearbeitet worden sind. Aber die Commission, deren Arbeit vom rein technischen Standpunkt aus anzuerkennen ist, hat Etwas geschaffen, was vom liberalen Standpunkt aus nicht annehmbar ist. So wie das Gesetz jetzt vorliegt, würde es keine Befriedigung, sondern nur Mißvergnügen schaffen. Die Arbeiter gewisser Staatsbetriebe sollen von den Wohlthaten der Gewerbegerichte ausgeschlossen bleiben; die Innungen sollen das Recht behalten, den Gewerbegerichten fortdauernd Terrain abzugraben. Auf diese Weise werden Gerichte geschaffen, die von vorn herein discreditirt sind. Die Regierung hat in allen diesen Beziehungen sich den Verbesserungen in liberalem Sinne widersetzt; sie hält auch fest daran, daß ihr das Bestätigungsrecht für die Vorsitzenden zustehen müsse. Und sie findet diesmal bei der Majorität nicht allein Unterstützung, sondern sogar Bestrebungen, die über ihre eigenen noch hinausgehen. In Beziehung auf die Privilegien der Zünfte hat die Commission den Entwurf noch verschlechtert. Wenn man die jetzt gepflogenen Verhandlungen mit denen vergleicht, die im Jahre 1878 über denselben Gegenstand gepflogen wurden, erkennt man mit Schrecken, wie sehr der liberale Hauch in diesen zwölf Jahren aus der Volksvertretung entschwunden ist. Mit socialen „Reformen“, die einen bureaukratischen, zünftlerischen, engherzigen Charakter tragen, wird man eine freudige Stimmung nicht hervorrufen können.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Juni.

Zu den Schreckensgerüchten, welche in den letzten Tagen in Berlin verbreitet wurden, gehört auch das von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des **Kriegsministers**, weil derselbe durch seine Mittheilungen über die Zukunftspläne die Militärvorlage gefährdet habe. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu:

Der Kriegsminister hat sich in der Sitzung des Reichstags am 14. Mai darauf beschränkt, aus Anlaß der bestimmten Frage des Abgeordneten Windthorst nur formal anzukündigen, daß ein für ein Menschenalter berechneter weiterer Plan in Ausarbeitung begriffen sei. Die Mittheilung einer geplanten Organisation, wonach alle zum Waffendienst ausgehobenen Leute auch fähig sein sollen, die Waffen auszunutzen, hat unter Bezugnahme auf die alten Scharnhorst'schen Ideen am 16. Mai im Reichstage zuerst der Reichskanzler **von Caprivi** gemacht. Wenn diese Offenheit des einen oder anderen Ministers zu einem Ministerwechsel führen sollte, so würde dies nur recht geeignet sein, das Volk mißtrauisch zu machen. Im Uebrigen kann die Auswahl der Personen, welche zu Ministern bestellt werden, der freisinnigen Partei gleichgiltig sein, so lange der Curs derart der alte bleibt, wie es sich jetzt immer schärfer herausstellt. Sollte man sich nun gar veranlaßt sehen, einen mehr „schneidigen“ aber dafür parlamentarisch weniger geschickten General, wie z. B. General Vogel von Falckenstein zum Kriegsminister zu berufen, so würde man vom Standpunkt der freisinnigen Opposition dies am wenigsten zu bedauern haben.

Die nationalliberalen Mitglieder des Reichstags werden selbstverständlich einmüthig für die **Militärvorlage** stimmen. Ein gut nationalliberales Blatt, das „Frankf. Journ.“, ist damit durchaus nicht zufrieden Es schreibt:

Wir haben es von je als eine der vornehmsten Pflichten der nationalliberalen Partei betrachtet, da einzutreten, wo es sich um die Existenz unserer Nation, um den Schutz unserer Gemeingüter handelt, aber — wir müssen uns hier einmal die Einwandsformel des Herrn von Bennigsen zu eigen machen — es giebt denn doch auch in diesem Punkte Einschränkungen und dieselben sind bedingt durch die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unseres Landes. Es liegt in der Natur des Militarismus, daß er begehrlich ist, und wir geben selbst zu, daß das Maß der Anforderungen, welche an ihn gestellt werden, und welche er sich gewissermaßen selbst stellen muß, eine Einschränkung nur schlecht verträgt, aber dennoch — sollen die dem Volke auferlegten Lasten dieses nicht selbst zu Boden drücken — muß endlich einmal „Halt“ geboten werden. Gerade die **nationalliberale Partei** sollte sich daran erinnern, daß sie getreu ihrem Programm stets das Ganze in das Auge fassen muß und eine einseitige Richtung nicht ad infinitum zu Lasten der Gesammtheit unterstützen darf. Es will uns scheinen, daß unsere Herren Reichsboten die Zeit der Pfingstferien doch nicht in dem Maße ausgenutzt haben, als es im Interesse der Wählerschaft wünschenswerth gewesen wäre, denn wer Ohren hat zu hören, wird und muß wissen, daß die Beunruhigung, von der Herr von Bennigsen vor den Feiertagen so bestimmt sprach, durch die verbindlichen Erklärungen des Reichskanzlers nicht von uns genommen ist. Wir erachten es auch für eine schwere Täuschung, wenn unsere Führer in dem Glauben sind, daß der Militarismus aus freien Stücken Concessionen machen werde; er wird nur dann zu Einschränkungen sich verstehen, wenn der Wille des Volkes sich **einmüthig** vor ihm aufthürmt und ein allseitiges energisches „Nein“ ihm darthut, daß der Weg, den er weiter und immer weiter beschreiten will, **der Weg zum wirhschaftlichen und finanziellen Ruin ist!** . . . Bewilligungen auf militärischem Gebiete dürfen fortan nur Zug um Zug geschehen! Nicht weil, sondern obgleich gerade die freisinnige Partei und wohl auch ein Theil des Centrums nur bei entsprechenden Concessionen für Neubewilligungen zu haben ist, sollte auch die **nationalliberale Partei endlich einmal sich vom Gängelbande losmachen und beweisen, daß sie eine wirklich nationale, aber auch liberale Partei ist**, der das Volkswohl als das Höchste gilt. Die nationalliberale Partei sollte, unbeirrt um rechts oder links, erklären: Wir bewilligen die jetzt gestellten Forderungen, die wir namentlich in Bezug auf die Artillerieformation als berechtigt und dringlich anerkennen, aber wir thun es nur gegen die **feste Zusicherung** seitens der Regierung, daß in Zukunft der Kraft des Volkes in wirthschaftlicher und finanzieller Beziehung auch volle Rechnung getragen werde. **Keine Neubelastung** ohne anderweite Entlastung, **keine Neubewilligung** ohne die positive Möglichkeit der Deckung, und zwar nicht auf dem außerordentlichen, sondern auf dem ordentlichen Wege. Der Ruf nach einem **Reichsfinanzminister**, der doch aus unseren Reihen selbst kam, ist drängender als je laut geworden. Es fehlt im Reiche an einem festen Finanzplane, und dies allein läßt es erklärlich erscheinen, daß der Militarismus seine Forderungen ins Ungemessene weiterentwickelt. In den ersten Umdrehungen läßt sich dem Rade noch in die Speichen greifen. Wir wiederholen: **Diejenigen, welche glauben, daß die Beunruhigung gewichen sei, befinden sich im Irrthum.**

Ueber die Stimmung der Mitglieder der **Centrumspartei** in **Süddeutschland** giebt ein Artikel des clericalen „Münchener Fremdenbl.“ Auskunft, in welchem es heißt:

Es wird sehr fraglich sein, ob sich alle Centrumsmitglieder mit solchen Abfindungen (die Resolutionen) werden zufrieden erklären können. Speciell die baierischen Centrumsmitglieder werden sich daran erinnern, welche Stellung die übergroße Mehrheit der baierischen Abgeordnetenkammer wiederholt zur zweijährigen Dienstzeit eingenommen. Es ist dabei der Erwägung anheimzugeben, ob die Durchführung derselben für die nächste Zeit in Aussicht genommen werden kann oder ob man sich mit einem Uebergangsstadium begnügen soll, die Zusicherung in bindender Form vorausgesetzt. Die von Außen kommenden Stimmen gegen die Vorlage werden immer häufiger und intensiver. Für Baden und Württemberg bedeutet das Entgegenkommen ohne Festhalten an Compensationen eine schwere Gefährdung der Partei gegenüber dem Anstürmen der demokratischen Richtung. Nach dem aus Baiern Gehörten wird dort mit aller Sicherheit ein Vorgehen des Centrums nur in diesem Sinne gebilligt werden, ist doch die Stimmung weitester Kreise auf eine einfache Ablehnung der Vorlage gerichtet.

Der Artikel schließt mit den Worten: „Man wage es nur!“

Es wurde bereits telegraphisch erwähnt, daß die in Wien erscheinende officiöse „Pol. Corr.“ eine Erklärung über das vertrauliche **Circular der deutschen Regierung** in Bezug auf die Interviews des **Fürsten Bismarck** bringt. Die Mittheilung der „Pol. Corr.“ lautet:

„Der Berliner „Times“-Correspondent hat dieser Tage Veranlassung genommen, die Nachricht von der Existenz eines confidentiellen Circulars der deutschen Reichsregierung über die Seitens des Fürsten Bismarck verschiedenen auswärtigen Correspondenten gewährten Interviews als richtig zu bezeichnen, glaubte jedoch hinzufügen zu müssen, daß die „Neue Freie Presse“, welche über dieses Circular die erste Mittheilung gebracht, dieselbe nicht aus Berlin, sondern vom auswärtigen Amte in Wien erhalten habe, welch' letzteres angeblich Werth darauf gelegt habe, daß das erwähnte Circular bekannt werde, da manche der Bismarck'schen Aeußerungen, wie beispielsweise seine Bemerkung, daß er die Kaiserreise nach Konstantinopel nicht gebilligt und daß die Zukunft Deutschland und Rußland gehören, in Wien angeblich Anstoß erregen mußten. Diesen Behauptungen gegenüber sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß das Wiener auswärtige Amt über die Quelle, aus welcher die „Neue Freie Presse“ bei der Publicirung ihrer bezüglichen Berliner Mittheilung geschöpft hat, keinerlei Kenntniß hat, daß aber die Behauptung, als sei die betreffende Nachricht dem genannten Wiener Blatte aus dem Wiener auswärtigen Amte zugegangen, jedenfalls vollständig unbegründet ist.“

Es geht aus diesem officiösen Dementi deutlich hervor daß eine derartige Note der deutschen Regierung wirklich existirt.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Juni. [Tages-Chronik.] **Wie bereits erwähnt**, soll **Kaiser Wilhelm** eine Einladung des **Kaisers Franz Josef** zu den Manövern angenommen haben. Die Manöver finden in **Siebenbürgen** statt; ein Besuch der beiden Kaiser in Ungarn würde damit verbunden werden. Derselbe soll nach Schluß der Manöver in Schlesien erfolgen.

Ueber eine interessante Entscheidung des **Oberverwaltungsgerichts** berichtet die „Ostd. Volksztg.“ Der Gemeindevorsteher Rudolf **Baeron** zu Schwaegerau sollte auf disciplinarischem Wege nach einem Urtheil des **Kreisausschusses** zu Insterburg vom 25. September 1889 aus seinem Amte entlassen und von seinen dienstlichen Verrichtungen sofort suspendirt werden, „weil er sich des Vertrauens und der Achtung, welche dieses Amt erfordert, **unwürdig** gezeigt habe“. Die Anklage, auf Grund deren der Kreisausschuß dieses Urtheil fällte, bestand aus drei Punkten, von denen der erste dem Angeklagten Baeron „amtswidrige **Agitation** für die **freisinnige Partei** bei der Reichstagsersatzwahl im November 1888 durch Absendung und Löhnung von Boten zur Verbreitung von Wahlaufrufen und Stimmzetteln“ zur Last legte. Das Urtheil des Kreisausschusses ist nun vom Oberverwaltungsgericht als Berufungs-Instanz **vernichtet** und der Angeschuldigte bedingungslos **freigesprochen** worden. Von grundsätzlicher Bedeutung sind die Ausführungen des Erkenntnisses in Bezug auf die politische Agitation von mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten. Es heißt in demselben darüber:

„Nach den auch für den vorliegenden Fall zur Anwendung zu bringenden Grundsätzen, welche von dem Gerichtshofe in dem Endurtheile vom 20. December 1886 (Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Band XIV Seite 404 ff.) für die Beantwortung der Fragen aufgestellt sind, unter welchen Voraussetzungen die Theilnahme der unmittelbaren wie mittelbaren Staatsbeamten am öffentlichen politischen Leben ein Dienstvergehen im

---

Nachdruck verboten.

Aus vergessenen Landen.

Roman von **L. W. Zell**. [2]

„Fremd in der Heimath!“ sagte er sich bitter. „Und doch, gerade was ich streichen wollte aus meinem Leben, tritt mir beim ersten Schritt in dieselbe mit erschreckender Realität vor die Seele. Gehen böse Geister um in meinem Hause? Wie konnte das unselige Bild in mein Zimmer geschafft werden — wie, durch wen, woher? Und der einzige flüchtige Blick darauf wühlt alle Schmerzen wieder auf, die ich längst todt, vergessen wähnte.

Doch das Alles ist vorbei, soll vorbei sein! Ernstere Pflichten sind es, die mich wieder in die Heimath riefen, und auch ich muß endlich lernen ertragen, was doch all' meine Brüder tragen müssen — das Joch der Fremdherrschaft. Sich darunter beugen erfordert mehr Heroismus, als sich mit Einsatz seines ganzen Gutes und Blutes dagegen auflehnen — ich will es auf mich nehmen. Vielleicht rette ich mir dadurch den Sohn.“

Während dieser Selbstgespräche war es dunkel geworden und langsam schritt er wieder dem Schlosse zu. Treppenhaus und Gänge waren bereits beleuchtet und in seinem Zimmer fand er den brodelnden Samowar und knisterndes Kaminfeuer. Zwei massiv silberne Candelaber mit brennenden Wachskerzen erhellten den behaglichen Raum. Zu den Wänden herauf warf Graf Xaver keinen Blick, er hätte sich sonst überzeugen können, daß das verfehmte schöne Frauenbild durch ein anderes, allegorisches Gemälde ersetzt war, welches das trauernde, gefesselte Polen darstellte.

Neben dem Kamin stand Ignaz.

„Das Abendessen wird in einer Viertelstunde bereit sein. Haben Herr Graf sonst noch Befehle für mich?“

„Es muß sofort ein Wagen nach J. geschickt werden, um meinen Kammerdiener mit dem Gepäck abzuholen. Sonst nichts, Ignaz. Ich werde bis zum Abendessen Briefe schreiben.“

Der Castellan verbeugte sich und ging, der Schloßherr war allein. Ermüdet ließ er sich in einen Sessel am Kamin sinken, zog seine Brieftasche hervor und entnahm derselben ein Schreiben. Es war in französischer Sprache verfaßt und lautete:

„Warschau, den 10. April 18 .

Theurer Papa!

Ich habe Dir heute eine Mittheilung zu machen, die mich mit Genugthuung erfüllt und Dir Freude bereiten dürfte. Du hast oft über mein thatenloses, nur frohem Jugendgenuß geweihtes Leben gezürnt und gegrollt. Meine Antwort darauf hat stets gelautet: Gebt nur Gelegenheit zu Thaten — laßt die polnische Jugend auf dem Schlachtfelde ringen um Polens Wiederaufrichtung, die Wiederherstellung seines alten Glanzes. Dann hast Du weise das Haupt geschüttelt und gesagt: Hänge Dein Herz nicht an wesenlose Träume — Polen als souveränes Reich ist todt und wird nie wieder erstehen. Weshalb vergebens blutige Opfer bringen? Suche Deine Thätigkeit auf anderm Felde als dem des Kampfes, man kann überall an seinem Platze sein, überall Gutes schaffen. Wenn Du nicht mehr für Polen wirken kannst, stelle Dich in den Dienst der ganzen Menschheit.

Ich aber, theurer Papa, habe nichts von Deiner Besonnenheit und Resignation. In meinen Adern schäumt wild ungezügeltes Polenblut — vielleicht hab' ich's von der Mutter. Ich kenne keine andere Thätigkeit, als die im Dienst des Vaterlandes, und wenn Zeit und Verhältnisse es gebieten, den offenen Kampf mit dem Schwerte in der Hand einzustellen, so müssen wir eben einen anderen Weg einschlagen. Auch geheime Minirarbeit fördert unsere Pläne und ist genau so ehrenvoll für uns, wie Heldenthaten auf dem Schlachtfelde. Das Unterminiren aber hat schon manche stolze Festung gestürzt.

Ich werde mich von nun an dieser Thätigkeit weihen. Rußland ist der geeignete Boden dazu — siegen wir hier, werden andere Staaten erzittern und unsere Forderungen bewilligen. Mehr darf ich nicht sagen. Bete für die heilige Sache und Deinen opfermuthigen Sohn

Wladimir.

Diesen Brief hatte Xaver Podbielski vor vier Wochen erhalten und darauf sofort eine Depesche folgenden Inhalts an seinen Sohn gesandt:

„Erwarte Dich in den ersten Tagen des Mai zur mündlichen Besprechung in Podbiels, wohin ich mich zu begeben gedenke.“

Die ersten Tage des Mai waren längst verstrichen und doch fand der Graf den Sohn nicht in der Heimath, auch kein Lebenszeichen von ihm. Erregt schritt er nun, den offenen Brief in der Hand, im Gemach auf und nieder.

„Heimliche Minirarbeit — was kann er damit anders meinen, als daß er sich dem Nihilismus in die Arme geworfen? Unselige Verblendung der Jugend, die da glaubt, durch Dynamit die Weltgeschichte regeln zu können! Nie und nimmer darf Wladimir sich diesen Bestrebungen anschließen, die ebenso wahnsinnig als zwecklos sind. Den Gedanken, meinen einzigen Sohn auf dem Schlachtfelde zu verlieren, könnt' ich ertragen — ihn wie einen gemeinen Verbrecher am Galgen zu sehen —, mich schaudert's! Das ist nicht auszudenken. —

Aber Wladimir wird meinem Befehl folgen und kommen. Es ist nur seine alte Lässigkeit, die ihn zögern, sich verspäten läßt. Vielleicht ist er morgen früh schon da, und wenn nicht, wiederhole und verschärfe ich den Befehl. Wollen doch sehen, ob er auch fern bleibt, wenn ich ihm die Subsidien entziehe. An einem Mitverschworenen, der mit leerer Hand kommt, dürfte den Nihilisten wenig liegen.

Nun aber zu Leczynski; er dauert mich und ich werde ihm helfen. Daß sein Ruin unvermeidlich, prophezeite ich freilich schon vor mehr als zwanzig Jahren, als er das arme deutsche Edelfräulein als Herrin auf sein dreifach verschuldetes Gut führte. Er war ein tüchtiger Landwirth und brav und fleißig, aber ohne verfügbare Capitalien kann heut zu Tage kein Besitzer mehr vorwärts kommen, das weiß ich wohl. Wo ist doch Leczynski's Brief — ach, hier. Ist recht, alter Junge, daß Du Dich in so großer Noth des Jugendfreundes erinnerst — war doch mein Herz allezeit in der Heimath, und oft hab' ich auch Deiner, des fröhlichen Genossen meiner Jugendjahre, gedacht. Gleich morgen früh will ich hinüberreiten nach Leczyn —“

Ein Klopfen unterbrach dies Selbstgespräch, Ignaz trat ein und meldete, daß das Abendessen bereit sei. Als der Graf sogleich seine Briefe fortlegte, um sich ins Speisezimmer zu begeben, bemerkte er, daß der Alte zögernd stehen blieb, als habe er noch etwas auf dem Herzen.

„Nun, Ignaz, was giebt's?“ fragte der Schloßherr freundlich.

„Es ist nur wegen des Bildes, gnädiger Herr — die Sache hat sich jetzt aufgeklärt.“ (Fortsetzung folgt.)

Sinne des Disciplinargesetzes darstellt, kann dem Angeschuldigten wegen seines Eintretens für die Wahlagitation einer Partei, von welcher weder behauptet noch bewiesen ist, daß sie grundsätzlich gegen die bestehende Staats- oder Rechtsordnung angeht, eine disciplinarisch zu ahnende Verfehlung an sich nicht zur Last gelegt werden, aus der Vertheilung des Wahlaufrufs nur dann, wenn er dessen Inhalt als einen derartigen kannte, daß er sich bewußt sein mußte, die Verbreitung enthalte eine Ueberschreitung der dem Inhaber eines öffentlichen Amtes gezogenen Grenzen seiner sonst erlaubten politischen Thätigkeit. Die Grenzen dieser Thätigkeit werden überschritten, wenn der Beamte in seinem außeramtlichen öffentlichen Auftreten gegen die amtliche Pflicht rücksichtsvoller Achtung gegenüber den Behörden und den Inhabern öffentlicher Aemter des Staates verstößt, überhaupt sich zu Handlungen hinreißen läßt, welche geeignet sind, ihm die Achtung seiner Mitbürger und das Vertrauen zu entziehen, welches dieselben in eine gerechte und unparteiische Amtsführung setzen dürfen."

[Gedenkfeier für Kaiser Friedrich.] Eine gewaltige, andachtsvolle, tiefergriffene Menge wohnte am Sonntag Mittag der religiösen und musikalischen Gedächtnißfeier bei, die der Berliner Bläserbund mit Genehmigung des Kaisers unter Leitung des Kammermusikers J. Kosleck am Sterbetage Kaiser Friedrichs in der Garnisonkirche veranstaltete. Auf dem Mittelchor hatten, so berichtet der „B. B.-C.", hundertfünfzig Bläser Platz genommen. Ernst und feierlich durchbrausten die ersten mächtigen Klänge den weiten Raum. Nach dem markigen Choral „Jesus meine Zuversicht" bestieg Hofprediger D. Frommel die Kanzel, um den Empfindungen Ausdruck zu verleihen, die Alle beseelten. Als er zu sprechen begann, erhob sich die Menge wie zum Gebet. Der Redner knüpfte an das Bibelwort aus dem alten Testament an: „Die Edelsten Israels sind erschlagen, . . . wie sind die Helden gefallen! . . . Ich habe große Freude und Wonne gehabt, an Jonathan, seine Liebe ist ein Sonnenlicht gewesen, wie ist es mir leid um ihn!" Zwei Jahre sind es nun schon, so hob der Geistliche an, und fast ist es dieselbe Stunde, seit von Thor zu Thor die Glocken das Scheideweh läuteten. Wohl hat uns die Zeit wieder an die Arbeit gerufen, aber wir gedenken seiner in Liebe und Trauer, heute wie damals; ein Volk, das seiner großen Todten vergäße, wäre auch werth, selbst vergessen zu werden. Es ist ein trautes Vorrecht der Kunst, in Liedern ohne Worte zu sagen, was das Herz ergreift; sie klingen an der Wiege des Kindes, entzücken den Jüngling, erfreuen und begleiten den Mann und tönen zum letzten Male wehmuthsvoll an seiner Bahre. Sie, meine wackeren Künstler, die unter seinen siegreichen Fahnen gedient haben, die seine Leutseligkeit so oft entzückt hat, heute wollen Sie ein Lorbeerblatt in Tönen niederlegen am Sarkophag in der stillen Friedenskirche. Noch einmal zeichnete dann der Redner das Allen so vertraute Bild des Verewigten, Unvergeßlichen. Wie stand er uns menschlich so nahe; was sein Schwert verwundet hatte, das heilte seine Liebe, er war selbst die Brücke zwischen Nord und Süd; Keiner wußte so zu dem Aermsten zu sprechen, wie er; wer ihn nur einmal gesehen, kann nie diese Siegfriedsgestalt vergessen:

„O Du, der erste Ritter
Im jungen Deutschen Reich,
Im Krieg, Sturm und Gewitter
Im Frieden sonnengleich."

Als der Redner seine ergreifende Ansprache beendet hatte, brausten die mächtigen Klänge des Beethoven'schen Trauermarsches durch die Kirche. Dann ertönte der Gesang von Kaiser Friedrich's Lieblingsliede: „Wem Gott ein Kreuze schickt". Es folgte der dreistimmige Canon „Heiße, stille Liebe" von Grell und das von tiefer Innigkeit durchströmte Schumann'sche Lied „Zum Schluß".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

• **Stadtverordnetensitzung.** Nächsten Donnerstag, 19. d. M., Nachmittag 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Vorlagen: Gutachten des Ausschusses VII über die Auskunft des Magistrats, betreffend die bei der diesseitigen Prüfung der Rechnung von der Verwaltung der Canalbauwerke pro 1887/88 aufgestellten Erinnerungen. Miethung einer Wohnung im 1. Stock des Hauses Holteistraße Nr. 36, zu Schulzwecken ꝛc. Bedingungen für den Verkauf von drei größeren Theilen der städtischen Teichäcker ꝛc. Ankauf einer Parzelle von dem Grundstück Nr. 4 Schulgasse. Verkauf einer Parzelle von dem Grundstück Nr. 120, Band 3 Blatt 177 des Grundbuchs der Aecker der Oder-Vorstadt. Abänderung des Bebauungsplanes für den südlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt. Sofortiger Erwerb des Grundstücks Matthiasstraße 28c und Entnahme des Kaufpreises von 90 000 Mark aus dem Bestandsgelder-Fonds. Bewilligung von 4000 Mark zur Bestreitung der Kosten für ein, den Mitgliedern des deutschen Schriftsteller-Verbandes aus Anlaß ihrer im August d. J. hierselbst stattfindenden Allgemeinen Versammlung auf der Liebichshöhe zu veranstaltendes Fest.

* **Trauerfeier.** Gestern Vormittag 11 Uhr fand in der Aula der ev. höheren Bürgerschule Nr. II auf der Vorwerksstraße die Trauerfeier für den verstorbenen Rector derselben, Professor Kauffmann, statt. Diakonus Jacob hielt die Trauerrede. Der Trauerzug, der sich hierauf nach dem Kirchhof von St. Bernhardin bewegte, wurde von sämmtlichen Schülern und Lehrern der Anstalt eröffnet. Das überaus zahlreiche Trauergefolge und die vielen Blumengaben bewiesen, welcher Beliebtheit der Entschlafene sich allgemein erfreut hat.

* **Vom Provinzial-Schulcollegium.** Der Geh. Regierungs-Rath Dr. Wildenow, Justitiar und Verwaltungsrath bei dem hiesigen Königlichen Provinzial-Schul-Collegium, ist zugleich zum Director dieser Behörde mit dem Range eines Ober-Regierungsraths ernannt worden.

* **Die Sonnenfinsterniß,** welche morgen stattfindet, wird, wie bereits gemeldet, für Breslau um 9 Uhr 35 Min. Vorm. beginnen, um 10 Uhr 54 Min. ihre größte Phase (Verfinsterung der Hälfte der Sonne) erreichen und um 12 Uhr 14 Min. Mittags zu Ende sein.

* **Bürgerjubiläum.** Heute feiert unser Mitbürger, der Kaufmann Gottlieb Hänflein, Weidenstraße Nr. 29, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum.

* **Zum Morde und Selbstmordversuche in Rosenthal** können wir noch mittheilen, daß der ältere der beiden Brüder Fromhold, welcher den tödtlichen Schuß auf seinen Bruder abgegeben, sich selbst aber nur schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt hat, ein Krüppel ist, der auf Krücken geht. Näheres über die Motive der schrecklichen That ist bisher nicht bekannt geworden, da der bereits erwähnte Abschiedsbrief darüber keine Auskunft giebt, der Ueberlebende aber noch nicht vernehmungsfähig ist.

=ββ= **Von der Oder.** Der anhaltende Regen hat ein Wachsen der Oder, Neisse und der Malapane veranlaßt; auch die Ohle, Katzbach, der Bober ꝛc. sind angeschwollen. Eine größere Gefahr wegen Hochwassers wird voraussichtlich nicht eintreten. — Der Schiffsverkehr im Oberwasser ist sehr flau, und zwar in Folge davon, daß in Oppeln, woselbst eine Umschlagsstelle sich befindet, es noch an den nöthigen Ausladevorrichtungen mangelt. Kohlen müssen noch mit der Karre in die Schiffe verladen werden. — Im Unterwasser ist der Verkehr ein regerer, und die Kippen, sowie die Dampfkrähne sind augenblicklich nicht im Stande, den Verkehr zu bewältigen.

Wanderversammlung der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur".

Brieg, 15 Juni.

Heute früh um 7½ Uhr trafen mit den Bahnzügen ca. 60 Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, insbesondere von Breslau kommend, hier ein. Am Bahnhofe wurden dieselben von dem aus Mitgliedern der Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Ortscomité mit Herrn Bürgermeister Heidborn an der Spitze empfangen und über die Piastenstraße nach dem schönsten Theile der Promenadenanlagen am „Bergel" geleitet. Das Wetter hatte sich über Nacht aufgeklärt, und es boten an dem sonnigen, wenn auch kühlen Morgen die Anlagen, deren Anmuth und sorgsame Pflege allseitig anerkannt wurde, den freundlichsten Anblick. Ueber die Promenade wurden die Theilnehmer der Wanderversammlung nach dem gefällig decorirten Saale des Gasthofs „zum goldenen Kruge" geführt, woselbst der königliche Gartenbaudirector Haupt einen Vortrag über die Einrichtung, Construction und den Betrieb seiner Gewächshäuser und deren Producte hielt. Aus den eingehenden, fesselnden und lichtvollen Ausführungen, welche der Redner durch entsprechende Zeichnungen an einer aufgestellten Tafel veranschaulichte, sei Folgendes hervorgehoben: Cultivirt werden insbesondere Marechal-Niel-Rosen, Orchideen und Wein. Der Bedarf an Orchideen, deren Blüthezeit in den Gewächshäusern hauptsächlich in den Winter fällt, ist in neuester Zeit außerordentlich gestiegen. Diese prächtigen, durch Farbenreichthum, Geruch und Schönheit ausgezeichneten Blüthen, welche die Zierde eines jeden Bouquets sind, werden jetzt vor allen Zierblumen gesucht. Die Weincultur umfaßt Tafel- und Keltertrauben. Die ersteren zeichnen sich durch große Beeren, Wohlgeschmack und lange Haltbarkeit aus. Die Keltertrauben werden in dem Weinberge unter Glas gezogen. Es werden nur edelste Weinsorten cultivirt, zu Weißwein z. B. Riesling, Traminer und Muscateller, zu Rothwein die späte Burgundertraube. Während Riesling nur in den geschützten Stellen des Rheingaues gedeiht und selten ausreift, reifen diese edlen Trauben hier schon im September und Anfang October und geben einen vorzüglichen Wein. Dieser Weinberg unter Glas wird nicht geheizt, indessen entwickelt sich unter Glas eine höhere Temperatur als im Freien. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, in Gegenden, wo Wein im Freien nicht fortkommt, wie in Schlesien, Rußland und bis Dänemark, einen vortrefflichen Wein zu bauen. Der so gezogene Wein stellt sich per Liter auf 50 Pf., und es hat daher dieses Verfahren eine günstige Znkunft. Die interessanten Darlegungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen und demselben seitens der Anwesenden der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Es erfolgte hierauf nach 9¼ Uhr Vormittags unter Leitung des Herrn Haupt ein Rundgang durch seine Gewächshäuser und Anlagen. Die Gäste nahmen zuerst das Pfirsichhaus an der Villa des Besitzers in Augenschein. Dasselbe, aus Eisen gebaut, ist schwer heizbar, auch zu klein und schmal. Es ist das älteste der Haupt'schen Gewächshäuser und ein Haus, wie es nicht sein soll. An der Glasfläche wird Wein und an der Rückfläche werden Pfirsiche gepflanzt. Dann ging es über die Strehlener Chaussee nach dem naheliegenden neuen Grundstück, und zwar zuerst ins Warmhaus. Der Bau ist in der Weise hergestellt, daß Eisenconstruction das Gerippe bildet, aber mit Holz verkleidet ist, wodurch die Nachtheile einer ausschließlichen Eisen- oder Holzconstruction vermieden werden. Die Verglasung besteht aus Doppelglas. Es enthält hängende Orchideen, Cykadeen, Palmen ꝛc. In dem nächsten Hause befinden sich Orchideen und Marechal-Niel-Rosen. Daran schließt sich ein Weinhaus mit all den neueren Verbesserungen, mit Luft- und Boden-Ventilation, Drainröhren u. s. w. Es liefert die zweite Ernte an Trauben. Darauf folgt die große Weinhalle, welche 60 Meter lang ist und 19 000 Mark kostet. Sie enthält 400 Weinstöcke. Die Reben sind nach eigenem System an Doppelspalieren senkrecht angepflanzt, während die vorigen beiden Häuser nach englischem System angelegt sind. Ringsum in einem Umfange von 150 Metern ist die große Weinhalle mit Marechal Niel-Rosen bepflanzt. Zur Befeuchtung befindet sich über den Weinstöcken eine eigens construirte Regenvorrichtung. In diesen Weinhäusern werden die Tafeltrauben gezogen. Daran schließt sich der Weinberg unter Glas. Derselbe bedeckt ¼ Morgen und enthält an einem Doppelspalier ebenfalls gegen 400 Weinstöcke. Von hier geht es nach dem neuen Weinhause und alsdann, an einem Rosenkasten vorbei, in das Azaleenhaus. In diesen blühen die Azaleen das ganze Jahr hindurch. Die Hinterseite desselben ist mit 1000 Orchideen bepflanzt. Daran schließt sich der Heizraum. Von einem Kessel eigener Construction geht die Centralheizung durch sämmtliche Warmhäuser. Ein zweiter Kessel wird nur im Winter zu Hilfe genommen. Von hier führt der Weg in das eigentliche große Orchideenhaus, welches an einem Doppelspalier 50 000 Stück Orchideen enthält, welche zum Theil noch blühen. Zum Auslichten dieser massigen Pflanzung wird ein neues Haus gebaut, worin die Orchideen, ähnlich ihrem Vorkommen in der Natur, frei ausgepflanzt werden sollen. Die Besucher waren von den großartigen Anlagen freudig überrascht und sprachen Herrn Haupt, nachdem sie sich am Schlusse des Rundganges noch in die Besucherliste eingetragen, ihren wärmsten Dank aus. Kurz nach 11 Uhr begann im geschmückten Concertsaale des städtischen Schauspielhauses die wissenschaftliche Sitzung. Geheimrath Professor Heidenhain eröffnete dieselbe und ertheilte dem Bürgermeister Heidborn das Wort zu einer Ansprache folgenden Inhalts: Als die Nachricht zu uns kam, daß Ihr verehrtes Präsidium den Wunsch habe, ihre diesjährige Wanderversammlung am hiesigen Orte abzuhalten, empfanden wir darüber die lebhafteste Freude und unterschätzten nicht, daß unserer Stadt durch einen solchen Besuch eine hohe Ehre erwiesen würde. Die städtischen Behörden und gewiß im vollen Einklange mit der Bürgerschaft, beeiferten sich, den ausgesprochenen Wünschen nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen und die nöthigen Vorbereitungen zu Ihrer Aufnahme nach besten Kräften vorsorglich zu treffen. Jetzt sind Sie in unseren Mauern eingekehrt, und ich bin stolz und hocherfreut, als Vertreter der Stadt Brieg Sie zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Möge der kurze Aufenthalt sich für Sie angenehm gestalten. Des Sehenswerthen bietet die alte Piastenstadt Weniges, als Denkmäler früherer Bauherrlichkeit das Piastenschloß, das ehrwürdige Rathhaus und die evangelische Pfarrkirche. Auch zu einem Werke der Neuzeit haben Sie geführt werden können, welches wir einem werthgeschätzten Mitbürger verdanken und das in rühmlicher Weise weit über die Gemarkungen des Weichbildes bis zu fernen Grenzen bekannt geworden ist. Bevor Sie Ihre Sitzung aufnahmen, hat der königl. Gartenbaudirector Haupt Ihnen seine Gewächshäuser gezeigt, ich hoffe zu Ihrer Freude. Das eine möchte ich noch dem Vortrage, welchen er Ihnen bereitwilligst und freundlichst gehalten, hinzuzufügen mir erlauben, und ich darf Ihnen diese Bemerkung nicht vorenthalten: Herr Haupt hat aus sich heraus, in reiner Liebe zur Natur, erfinderischen Geistes dieses Werk geschaffen. Ich trete zurück, um die sparsam bemessene Zeit Ihnen zu überlassen. Allein, ich kann es nicht anders thun, als wenn ich die Gefühle, mit denen ich vor Sie getreten, voll und ganz zusammenfasse in dem wiederholten Gruße: Seien Sie, verehrte Herren, von Herzen willkommen! Lebhafter Beifall folgte dieser Ansprache, worauf Geh. Rath Prof. Dr. Heidenhain seinerseits den Dank für die freundliche Aufnahme aussprach, sich über die Bestrebungen der Schles. Gesellschaft im Allgemeinen verbreitete und über die Thätigkeit derselben im letzten Jahre berichtete. Dann übertrug er dem Bürgermeister Heidborn das Tagespräsidium und berief als Beisitzer u. A. den Stadtverordneten-Vorsteher Werner und Gartenbaudirector Haupt, und erwähnte zum Schluß noch, daß die Verlagshandlung von Adolf Bänder in Brieg das Illustrationswerk „Das Schloß der Piasten" zur Ansicht vorgelegt habe.

Den wissenschaftlichen Theil des Tages bildeten die Vorträge 1) Geh. Rath Römer, Demonstration der von Privatdocent Dr. Gürich angefertigten geologischen Karte von Schlesien (zu deren Veröffentlichung die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur eine Subvention gegeben hatte). 2) Geheimer Rath Ladenburg über die kritische Temperatur (mit Demonstration eines Experiments). 3) Privatdocent Dr. Hürthle, Demonstration der Druckschwankungen im Gehirn eines Knaben mit Knochendefect am Schädel. 4) Geheimrath Ferdinand Cohn: Ueber Wärmeentwicklung durch Pilze und Bacterien (mit Demonstrationen). 5) Prof. Dr. Müller: Chemische und morphologische Untersuchungen des Sputums (mit Demonstrationen). 6) Prof. Prantel

Kleine Chronik.

Ein Tag in Musenheym. Das Costümfest der Schüler der Akademie der Künste in Schlachtensee hat am Sonnabend, wie die „Post" berichtet, von schönstem Wetter begünstigt, einen fröhlichen Verlauf genommen. „Der vorgemerkten Person wird hiermit von dem unterzeichneten Kreis-Amte die Permission zu einer Vergnügungsreise nach Musenheym ertheilet." So stand auf der „Paßkarte" zu lesen, welche Jeder besitzen mußte, der die Fahrt ins romantische Land mitmachen wollte. Selten hat der Potsdamer Bahnhof ein solches Völkergedränge geschaut — Zigeuner und Indianer mit Messern und Keulen, sittsame Bürgerinnen und wohlehrbare Rathsherren in altväterlicher Tracht mischten sich in das Gewühl der reiselustigen Berliner. Man hatte zweifellos eine so große Betheiligung nicht vorausgesetzt, und daher war die Noth groß, als es an das Eintauschen der Fahrkarten ging. In dem endlos langen Sonderzuge war nicht Platz genug für alles Volk, und noch als derselbe, viele zurücklassend, sich in Bewegung setzte, sprangen beherzte Zigeuner und Savoyarden auf die Trittbretter und drangen in die Coupés. Nach halbstündiger Fahrt rollte der Zug in die Bahnhofshalle der Station Schlachtensee, von musikalischen Klängen empfangen. Da stand in langer Front aufmarschirt die Schützengilde von Musenheym, die grünen Uniformfräcke über den weißen Beinkleidern, und präsentirte. Gleichzeitig ließ die Stadtmusik von Musenheym immer neue Grüße ertönen. Die braven Stadtmusikanten hatten ihre langen, blauen, grünen und gelben Sonntagsröcke angelegt, deren bis auf die Hacken herabreichende lange Schöße beim Auseinanderklappen das rothe Unterfutter und das herabhängende Taschentuch zeigten. Sogar der stattliche Bürgermeister von Musenheym war erschienen und hatte die schwere goldene Kette um die steifen weißen Vatermörder gelegt. Würdevoll ordnete er den Zug, der ein buntscheckiges Bild zeigte. Da schritten die Bürgermädchen mit den mächtigen Strohhüten und die Bürger mit den grauen, nach oben sich erweiternden Cylindern. Da stolzirte ein Studio im Schlafrock daher, die lange Pfeife im Munde, dort ging ein Paar von seinen Commilitonen in Pekesche und Stulpenstiefeln. Ein „geistlicher Herr" mit Käppchen und Talar ging mit demüthig gesenktem Haupt, ein wohlbeleibter Harlequin schwang, neben dem Zuge hertanzend, seine Pritsche und trieb seine Späße mit einem jonglirenden Bajazzo. In voller Uniform kamen die Offiziere der Musenheymer Garnison daher. Der lange Zug der Fremden machte den Beschluß. Ein berittener Gendarm führte den Zug. Langsam ging es am grünen Ufer des Schlachtensees dahin bis zur „Alten Fischerhütte", die heute sich in den „Wirthsgarten zur goldenen Sonne" verwandelt hatte. Ein Schlagbaum, hinter welchem Placate die Grenze des Kreisamtes Musenheym markirten, wurde hochgezogen, die dahinter postirte Bürgerwache trat ins Gewehr und rührte die Trommel. Die Pässe wurden visirt und unter dröhnendem Trommelwirbel ließ Musenheym seine „liebwerthen Gäste" einziehen. Der „Wirthsgarten zur Sonne" hatte sich für den fürnehmen Besuch mit Kaffee und Kuchen gerüstet, doch konnte, wer wollte, sich auch an Bier und Wein erlaben. Um sich über die Verhältnisse der Stadt zu orientiren, kaufte man die soeben erschienene Nummer des „Kreisblatt für Musenheym und Umliegenschaften, Blätter für Staats- und Amtssachen; für Geist, Gemüth und Publicität". Außer der Festordnung enthielt diese alterthümlich gedruckte Zeitung vom 27. Juny 1827 noch einige aufregende Nachrichten, z. B. „Englischer Spleen. Ein Mechaniker namens Stephenson hat der technischen Gesellschaft in London Entwürfe vorgelegt für den Bau einer, wie er es nannte, „Eisenbahn". Er denkt sich durch ganz England Eisenschienen gelegt, auf denen eine Anzahl zusammengebundener Wagen laufen sollen, die von einer Dampfmaschine gezogen werden. Ein jeder sieht die Unmöglichkeiten der Ausführung eines solchen Planes ein und außerdem: was sollte aus unserer Post werden?" Noch aufregender aber wirkte die Notiz: „Breslau — Gestern wurde hier der bekannte Maler Prof. August v. Heyden geboren." — Und ähnlicher Kalauer noch böseren Schlages gab es da noch mehr. Nach 5 Uhr wurde dem Publico die Festwiese zur Lustbarkeit eröffnet. Wer, um sie zu erreichen, den Weg zum Wasser einschlug, dem sprang zunächst ein zähnefletschender und knurrender Affe entgegen, eine vorzüglich durchgeführte Maske. Dann betrat man den Festplatz. Zahlreiche Buden waren hier aufgeschlagen. Ein Raritäten-Cabinet zeigte die ältesten und neuesten Kalauer von buntem Gemisch. Vorzüglich wußten die Budenhalter den Marktschreierton zu imitiren: „Wer hier nicht hereinkommt, begeht einen moralischen und intellectuellen Selbstmord". — „Wenn unsere Wilden erst bekannt werden, macht Amerika Pleite" u. s. w. Menschenfresser, Jongleurs, Seiltänzer producirten sich in wohlgelungener Satire. Das Modell einer Dampfmaschine, aus halben Tonnen ingeniös zusammengesetzt, die Wurstmaschine, die aus dem Schweinestall direct die belegten Butterbrode herausfabricirt, der Bückling, der als „Riesenfisch" ausgeschrien wurde, der Lärm der Budenhalter, das Beifallsgeschrei der Zuschauer und die gute Laune, die jeder mitgebracht hatte, ließen die humoristische Wirkung zur vollsten Geltung kommen. Hart am Wasser war ein Raum abgegrenzt für Clowns und Athleten. Die Stadtmusik, durch Schüler der „Hochschule für Musik" dargestellt, sparte nicht mit Tuschs, Kähne mit Neugierigen ruderten auf dem stillen Waldsee heran, und das klatschende und blumenspendende Publikum saß auf Rasenflächen, Bänken und Lattenzäunen, unabsichtlich zum stimmungsvollen Bilde gruppirt. Wer den Jahrmarkt auf der Festwiese genügend durchkostet und seinen Antheil an Trinkgeldern und Spenden bezahlt hatte, der konnte nach der andern Seite des Wirthsgartens hinüberpilgern, wo auf dem Hofraum neben den Wagenremisen die Indianer ihr Lager aufgeschlagen hatten. Mit Büschen und ungeheuerlichen Kämmen von Federn ausstaffirt, führten sie mit Weibern und Kindern ihre burlesken Tänze auf, die unmöglichsten Verrenkungen an Stelle der Grazie ihrer Vorbilder setzend, und unter Büchsengeknall heischten sie Cigarren und „Geld für Feuerwasser." Da ertönten plötzlich wieder Trommeln und Trompeten, die treffliche Stadtmusik und die wohldisciplinirte Stadtgarde stellten sich auf unter der Führung des Academikers Gieseke, der sich als ein Soldat vom Scheitel bis zur Sohle bewies. Die Menge ordnete sich gleichfalls zum Zuge, und hierauf ging's in den Wald nach der Stätte, da man das Denkmal des berühmten Mitbürgers, des Herrn von Rullmann, enthüllte. Freilich verhangen stand es da; das Militär und die Bürgerschaft stellte sich im Kreise davor auf. Da setzte von ferne der Gesangverein von Musenheym ein: „O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend" und unter rauschendem Gelächter zogen Sängerinnen und Sänger in den Kreis ein. Dann ein Augenblick „weihevoller Pause", und von Neuem hebt sich der Tactstock des Dirigenten. Der Hymnus, vom Präsidenten des Musenheymer Dichter-Vereins Balduin Bratherr verfaßt und componirt vom Dirigenten des Gesang-Vereins Euterpe beginnt: „Wen hat man gehaun — wen hat man gehaun — dort in lebender Größe aus Marmor." — „So hänget ihn auf — so hänget ihn auf — an den Pforten des Tempels." — „Und es ist ein Hund — und es ist ein Hund — hundertfacher Dank." — Unter schallendem Gelächter verbraust der Gesang, und der „Stadthauptmann" ersteigt die Tribüne, um seine Festrede zu halten. Mit stockender Stimme liest er dieselbe ab, und sie gipfelt in dem Gedanken, daß man dem verdienten Manne bei Lebzeiten ein Denkmal setzt, um ihm „die Freude nicht zu entziehen." „Tief bewegt" antwortete darauf Herr v. Rullmann selbst, seine Verdienste bescheiden verschweigend, und verblümt preisend und endlich mit den Worten schließend: „Ich kann es nicht leugnen, daß Sie mir und meiner Frau eine große Freude gemacht haben." Unter rauschendem Beifall fällt die Hülle. Das Denkmal, überlebensgroß, von Schülern des Schaper'schen Ateliers ausgeführt, zeigt sich den erstaunten Blicken, und begeistert singt die Menge: „Seht Ihr wohl, da steht er, unser Volksvertreter —". Die ganze trefflich gelungene Scene konnte als kleines Cabinetstückchen burlesker Satire gelten, Tanz auf grünem Rasen machte ihren Beschluß. Abends fand eine Theatervorstellung statt. „Don Carlos" sollte gegeben werden. Mit bombastischem Pathos spielten Carlos, Posa, und die ebenfalls von einem Akademiker dargestellte Königin ihre Rollen. Da erscheint der Stadthauptmann von Musenheym und verbietet die Darstellung wegen des unmoralischen Verhältnisses des Carlos zu seinen Eltern. Aber der Stadthauptmann konnte den Musenheymern nicht verwehren, daß sie in steigender Fröhlichkeit beisammen blieben bis um Mitternacht.

Heuschrecken. Dr. Francke, der Arzt des zur Stoomvaart-Maatschappy Nederland gehörenden Dampfers „Prinses Amalia", berichtet über einen ins Rothe Meer verwehten Heuschreckenschwarm Folgendes: „Das Schiff, welches von Ostindien kam, fuhr vom 28. Mai, 10 Uhr Morgens, bis 30. Mai, Abends 7 Uhr, also volle 33 Stunden, im Rothen Meere durch einen Heuschreckenschwarm, der von der Küste aus verweht und durch den starken Nordwind ins Wasser gefallen war. Die ganze Oberfläche desselben war, so weit man sehen konnte, mit Heuschrecken bedeckt, nur sehr wenige fielen lebend aufs Schiff, indessen doch in solcher Anzahl, daß sie recht unbequem wurden. Bedenkt man, daß der in den genannten 33 Stunden von uns durchfahrene Theil des Rothen Meeres vom 21° 31′ n. Br. (etwa die Höhe von Mekka) bis zum Eingang in den Golf von Suez eine Länge von etwa 120 geogr. Meilen und eine mittlere Breite von etwa 30 geogr. Meilen hat, so ist die Masse der ins Wasser gewehten Heuschrecken, wenn man für den Quadratmeter nur 20—30 Stück annimmt, wiewohl die Dichtigkeit an anderen Stellen 200—300 betrug, eine geradezu fabelhafte, die mit Zahlen nicht mehr auszudrücken ist. Die Heuschrecke (acridium aegypticum) war 5—7 cm lang und hatte eine röthliche Farbe mit grauen Flecken."

Der Kammersänger Gudehus berichtigt selbst die Nachricht, daß er schwer krank darniederliege. Er schreibt der „B. B.-Ztg.": Ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß ich überhaupt nicht krank war, und daß ich mich selten wohler befunden habe, als an dem Tage, wo Ihre Blätter dieses Gerücht verbreiteten. Die Veranlassung, meine Mitwirkung bei dem Dortmunder Musikfest zurückzuziehen, war ein einfacher, aber derber Schnupfen, der einen ganz normalen Verlauf genommen hat und jetzt vollständig geheilt ist. Es wäre sehr liebenswürdig, wenn Sie die Güte hätten, auch diese authentische Nachricht Ihren Lesern nicht vorenthalten zu wollen."

über den Einfluß des Lichtes und äußerer Verletzungen auf das Wachsthum der Bäume. 7) Professor Herm. Cohn, über die Benutzung der Photographie zur Bestimmung der Krümmung der Hornhaut. (Mit Demonstration.) 8) Privatdocent Dr. Röhmann, über Jodoformwirkung auf Bacterien. (Mit Demonstration.) 9) Dr. Malachowski: Beiträge zur Pathologie des Blutes. (Mit Demonstration.)

(Schluß folgt.)

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 16. Juni. Die Verlobung der Prinzessin Victoria, der Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe steht in den allernächsten Tagen bevor.

o. **Rom**, 16. Juni. Dem „Capitan Fracassa" zufolge, tritt der Cardinalstaatssecretär Rampolla zurück, sein Nachfolger soll Vincenzo Vannutello werden.

ss. **Brüssel**, 16. Juni. Nach der „Indépendance belge" nahm Stanley die Stelle als General-Gouverneur des Congostaates von Neujahr 1891 ab an.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 16. Juni. Die Zeitungen melden, daß der russische Botschafter Carnot demnächst die Insignien zum Andreasorden mit Brillanten überreichen wird.

Paris, 16. Juni. Der „Temps" meldet: Unter dem Vorsitz des Handelsministers beginnt heute der höhere Handelsrath seine Berathungen über die Handelsverträge. 104 Handelskammern, 50 Consultativkammern und 300 gewerbliche kaufmännische Genossenschaften beantworteten die bezüglichen Fragen des Handelsministers und sprachen sich in ihrer Mehrheit für die Kündigung der bestehenden, gegen das Abschließen neuer Verträge und für die Wahrung der vollen Actionsfreiheit seitens der Regierung aus.

Valencia, 16. Juni. Nach amtlichen Berichten sind in Puebla de Rugat am Sonntag neue weitere choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, wovon vier tödtlich verlaufen sind. Die Behörden von Puebla de Rugat und Montichelvo verlangten telegraphisch ärztliche Hilfe und Arzneimittel. Von Albaida wird gleichartig der Tod einer aus Puebla de Rugat eingetroffenen Person gemeldet. Der Civilgouverneur von Valencia erkrankte gestern in beunruhigender Weise, erholte sich aber später.

Brüssel, 16. Juni. Die Einweihung des Denkmals für Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig auf dem Schlachtfeld Quatrabras fand gestern Nachmittag in Gegenwart des deutschen Gesandten, des deutschen Militärattachés in Brüssel, einer Deputation aus Braunschweig, bestehend aus General Wachholtz, Baron Cramm-Burgdorf, einer Anzahl braunschweigischer Offiziere, ferner der Vertreter des Königs und des belgischen Kriegsministeriums, der Ortsbehörden und zahlreicher Zuschauer, statt. Die Stätte des Denkmals war mit deutschen Fahnen und Guirlanden geziert. General Wachholtz stellte die glorreiche, heldenhafte Laufbahn des Herzogs dar, der bereits 1809 durch Wort und That die deutsche Nation zur Erhebung gegen die Fremdherrschaft begeisterte und bis zu seinem Tode an dieser Stätte für die deutsche Sache gefochten. (Stürmische Hurrahs.) Baron Cramm-Burgdorf legte im Auftrage des Prinzregenten von Braunschweig den ersten Kranz auf das Denkmal nieder, darauf die Offiziere. Nach der Feier wurde am Sterbehause des Herzogs in Bronze eine Gedenktafel angebracht.

Petersburg, 16. Juni. Gestern fand in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses die feierliche Eröffnung des vierten internationalen Gefängniß-Congresses statt. Der Ehrenpräses, Prinz Alexander von Oldenburg, hielt die Eröffnungsansprache, worauf der erste französische Delegirte unter Dankesworten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Sodann erfolgte seitens der kaiserlichen Familie die Besichtigung der Gefängnißindustrie-Ausstellung. Von auswärtigen Delegirten waren außer den Berliner Vertretern gestern bereits Herbette-Frankreich, Prince-Belgien, Scaglia und Bernabo di Silorata-Italien, Leitmeier-Oesterreich, Groß-Dänemark, Fering-Hamburg, Hagemann-Baden und Fetzer-Würtemberg anwesend.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,38 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 16. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. Juni.	16. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.60—16.75	16.60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16.10	15.80—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.70	12.00—13.70
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—.—	—.—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,25	26,50—27,25
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,32½, Juli 12,35. Ruhig, stetig.

Hamburg, 16. Juni, 10 Uhr 20 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,20, August 12,40, October-December 11,95, März 1891 12,17½, Mai 12,37½. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 16. Juni. — Uhr — Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 88½, December 82¼, März 1891 80¼. Mai 80. Tendenz: Fest. Zufuhr von Rio 1000, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Leipzig, 14. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In der eben zu Ende gehenden Woche sind Preise weiter gewichen und haben wir gegen heute vor 8 Tagen einen weiteren Rückgang von 15 Pf. zu melden. Wir hatten in Folge der so grossen Schwankungen an manchen Tagen sehr lebhafte Geschäfte und es wurden an hiesiger Terminbörse in vergangener Woche 1 065 000 Ko. umgesetzt. Im effectiven Geschäft entwickelte sich auch, allerdings zu sehr bedeutend ermässigten Preisen, einiges Geschäft. Jedoch kauften Spinner nur das Allernothwendigste, da sie von der Londoner Auction, welche am 24. Juni mit einem Quantum von ungefähr 400 000 Ballen beginnt, einen weiteren Abschlag erhoffen und andauernd sehr über das Geschäft klagen. Am heutigen Terminmarkt setzte man früh à 4,20 M. Käufer ein, als jedoch Käufer zu diesem Preise Mittags nicht mehr aufzutreiben waren, entschlossen sich Verkäufer, auch à 4,17½ und 4,15 M. abzugeben, und wurden zu diesem Preise verbandlich mehrere Geschäfte perfect. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 230 000 Ko. An der Börse bis Abends wurden gehandelt:

per Juli 10 000 Ko. à 4,20 M., per October 20 000 Ko. à 4,15 M.,
„ Septbr. 15 000 „ „ 4,17½ „ Novbr. 5 000 „ „ 4,20 „
„ Octbr. 5 000 „ „ 4,17½ „ „ 5 000 „ „ 4,15 „
Man schliesst 4,15 M. Käufer, 4,17½ M. Verkäufer.

Hamburg, 14. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni-Juli 22¾ Br., 22⅝ Gd., per Juli-August 23 Br., 22⅞ Gd., per August-Septbr. 23½ Br., 23⅜ Gd., per September-October 23¾ Br., 23⅝ Gd., October-November 23 Br., 22¾ Gd. — Tendenz: Befestigt.

H. **Hainau**, 15. Juni. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt gut besucht, aber bei geringem Angebot und zurückhaltender Kauflust beschränkten sich Umsätze nur auf den nöthigsten Bedarf bei meist vorwöchentlichen Preisen; Weizen und Roggen unwesentlich billiger. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,60—17,40—18,50 Mark, Roggen 15,00—15,40—16,00 M., Gerste 15,00 bis 16,00—17,00 M., Hafer 15,00—15,60—16,00 Mark, Erbsen 16,00 bis 20,00 M., Bohnen 15,00—17,00 M., Wicken 15,00—17,00 M., Lupinen 10,00—16,00 Mark, Schlaglein 18,50—21,50 Mark, Kartoffeln 2,40—3,00 Mark, 1 Liter neue 35 Pf., 1 Klgr. Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 2,60—2,80 M., 1 Ctr. Heu 2,00 bis 3,00 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinendrusch 16—22,00 M., Flegeldrusch 25,00 bis 31,00 M. — Die Witterung in verflossener Woche brachte viel Niederschläge bei empfindlicher Kühle, welche für die Ernteaussichten nicht ohne Befürchtungen geblieben. Ebenso wurde die Heuernte sehr beeinträchtigt und ist im Deichsathale viel Heu durch das gestrige Hochwasser weggeführt worden. — Auch hier ist eine Erhöhung der Fleischpreise eingetreten.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 13. Juni. [Marktbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Die ausgezeichnete Handelsstatistik für Mai, die besonders eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr von Roheisen, Stahl, fabricirtem Eisen etc. aufwies, brachte etwas mehr Leben in unsern Markt. M/n. Wrts. erreichten zu Anfang der Woche 44 sh 11 d Cassa, Hematite Warrants 51 sh Cassa, Nr. 3 Middlesbrough Wrts. 41 sh 9 d Cassa. Unter dem Drucke von ganz kolossalen Leerverkäufen mussten jedoch Preise bald wieder nachgeben.

M/n. Warrants fielen auf 43 sh 9 d
Hematite Warrants „ „ 49 „ 9 „ } Cassa.
Nr. 3 Middlesbrough Wrts. „ „ 40 „ 6 „

Die heutigen Schlusspreise sind jedoch wieder besser und zwar für:

M/n. Warrants 44 sh — d
Hematite Warrants 50 „ 3 „ } Cassa.
Nr. 3 Middlesbrough Wrts. 41 „ — „

Die Nachfrage für Verschiffungseisen war diese Woche etwas besser. Heute hielten die Hochofenarbeiter in Yorkshire ein Meeting ab, um die in unserm letztwöchentlichen Berichte bezüglich Productionseinschränkung erwähnten Punkte zu berathen. Wie verlautet, wurde beschlossen, sich mit den andern Verbänden ins Benehmen zu setzen, um die Angelegenheit weiter zu betreiben.

Bestände im Store ..... 730 478 tons gegen 1 027 251 in 1889,
Verschiffungen .... 9 466 „ „ 9 237 „ „
Hochöfen im Betrieb ... 83 gegen 82 in 1889.

Middlesbrough: Obwohl die Verschiffungen daselbst ausgezeichnet sind und sogar die vom Juni letzten Jahres übertreffen, so verharrt der Markt in seiner unbefriedigenden Lage, da eben durch die Vorkommnisse der letzten Monate das Vertrauen in die Stabilität des Geschäfts immer noch sehr erschüttert ist. Nr. 3 gmb. notirt 41 sh 6 d pton fob.

* **Dividenden-Schätzungen** der „Frankf. Ztg.": Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft 10 pCt., Verein Deutscher Oelfabriken 6—6½ pCt.

Litterarisches.

Ebhardt's Moden-Album für Frühjahr und Sommer 1890 ist allen Damen, die sich privat oder gewerblich für die Anfertigung von Toilettegegenständen interessiren, lebhaft zu empfehlen. In handlichem Format und übersichtlicher Anordnung bietet es Abbildungen aller im Laufe der Saison vorkommenden Kleidungsstücke für Damen und Kinder. Es stellt eine Art Sammelbuch dar, in welchem die Leserinnen französische, deutsche und englische Moden in einer Menge Bilder vorfinden. Specielle Artikel behandeln das Wissenswerthe in Betreff neuer Erscheinungen, und jedem Bilde ist eine erläuternde Beschreibung beigefügt. — Die dem Hefte beigefügten zwei farbigen Bilder erhöhen den praktischen Werth des Albums. Den Schluß des starken Heftes bildet ein mit fünfzig Illustrationen geschmückter Bogen aus dem Werke „Das Häkeln" von Brigitta Hochfelden.

Vorträge und Vereine.

—d. **XV. Provinzial-Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens.** Bereits am Sonnabend Abend, den 14. d. M., waren aus allen Theilen der Provinzen Schlesien und Posen zahlreiche Delegirte und Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren im festlich geschmückten Glassalon des Pariser Gartens eingetroffen, woselbst den Gästen zu Ehren ein Concert stattfand. Am Sonntag, früh 8 Uhr, versammelten sich die Theilnehmer am Feuerwehrtage auf dem Hofe der Hauptfeuerwache, woselbst zunächst Branddirector Herzog den Fremden das interessante Schauspiel einer Alarmirung bot. Nachdem sodann die freiwillige Feuerwehr zu Brieg wohlgelungene Exercitien mit der Berliner Hakenleiter am Steigerthurm mit und ohne Commando ausgeführt hatte, wurden zwei Rettungsleitern (eine zwei- und eine vierrädrige) von Magirus in Ulm vorgeführt und von Letzterem persönlich erläutert. Die praktische Handhabung derselben wurde von Mannschaften der hiesigen Berufsfeuerwehr dargethan. Besonderes Interesse erregten die Uebungen der Breslauer Sanitäts-Colonne unter dem Commando des Herrn Wiesner. Derselben wohnten als Sachverständige Professor Dr. Partsch, Sanitätsrath Dr. Schnabel und Dr. Janicke, ferner der Stadtcommandant Generallieutenant von Grote und Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung bei. Nach einem Exercitium am Sanitätswagen, welchem das erforderliche Material für die Zusammenstellung der Tragen und Herrichtung des Verbandsplatzes entnommen wurde, wurden wiederholt Uebungen mit den Tragen vorgenommen. Bald entwickelte sich am Verbandplatze eine geschäftige Samariterthätigkeit. Eine Anzahl von Kindern und Erwachsenen hatte Verletzungen, allerdings nur fingirte, davongetragen, und es galt nun, denselben so rasch als möglich kunstgerechte Verbände anzulegen. Hier lag eine Schlagader-Verletzung, dort ein Schlüsselbeinbruch oder eine Verbrennung beider Oberschenkel vor. Andere Verletzungen betrafen einen Oberschenkelbruch, einen Bruch des linken Armes ꝛc., denen gegenüber die verschiedensten Verbände nothwendig waren. In kurzer Zeit waren bei 24 Personen Verbände angelegt. Auch eine künstliche Athmung wurde

---

4 **Breslau**, 16. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse war in ihrem ersten Theile festgestimmt; Montanwerthe blieben behauptet trotz des seitens des deutschen Walzwerkverbandes erfolgten Herabsetzung der Verband-Grundpreises. Erst später, als Berlin die Preisermässigung nicht gleichgültig aufnahm, sich vielmehr durch dieselbe verstimmt zeigte und weichende Tendenz vom Bergwerksmarkte meldete, ging man auch bei uns mit Montanpapieren entsprechend zurück. Schwach lagen auch Rubelnoten, während österr. Creditactien und fremde Renten eine etwas bessere Tendenz bekundeten. Schluss bei sehr geringem Geschäft lustlos.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165⅜—¼ bez., Ungar. Goldrente 89⅜ bez., Ungar. Papierrente 86 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 143⅛—¼—142⅜—½—⅜ bez., Donnersmarckhütte 84¼—83¾—84⅛—84 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 96½ bis 96¾—⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 96,80 Gd., Orient-Anleihe II 72,30 Gd., Russ. Valuta 235¼—234½ bez., Türken 19,20 bez., Italiener 95⅝ bez., Türk. Loose 81¾—82—81½—¾ bez., Schles. Bankverein 125¼ bez., Bresl. Discontobank 108½ Br., Bresl. Wechslerbank 106¾ Br., Lombarden 60¾—⅞—¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Juni. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 165. 10. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165. 20. Staatsbahn 100. 30. Lombarden 60,50. Italiener 95. 70 Laurahütte 142, 70. Russ. Noten 234. 70. 4% Ungar. Goldrente 89. 40 Orient-Anleihe II 72 30 Mainzer 117, 10. Disconto-Commandit 222, 70. Türken 19. 30. Türk. Loose 81, 50. Abwartend.

Wien, 16. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304. 25. Marknoten 57. 60. 4% ungar. Goldrente 103. 40. Ruhig.

Wien, 16. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304. 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 25. Lombarden 139, 25. Galizier 198, 35. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57. 57. 4% Ungar. Goldrente 103, 35. do. Papierrente 99, 40. Anglo-Austria 153, 25. Alpine Montanwerthe 99, —. Still.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 50 Staatsbahn 199, 37. Galizier 171, 50. Ung. Goldrente 89, 60. Egypter 98, 60. Laurahütte 143, 10. Still.

Paris, 16. Juni. 3% Rente 93, — ex. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 97, 10. Staatsbahn 502, 50. Lombarden —, —, Egypter 493, 75. Ruhig. 3% Rente Hausse.

London, 16. Juni. Consols von 1889 97, 50. Russen Ser. II. 98, 50. Egypter 97, 75. Prachtvoll.

Wien, 16. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14	16.
Credit-Actien	303 75	304 —	Marknoten	57 62	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	229 25	229 75	4% ung. Goldrente	103 20	103 35
Lomb. Eisenb.	139 —	139 50	Silberrente	89 50	89 50
Galizier	197 75	199 25	London	117 25	117 25
Napoleonsd'or	9 34½	9 33	Ungar. Papierrente	99 35	99 40

Glasgow, 16. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 4½.

Cours-Blatt.

Breslau, 16. Juni 1890

Berlin, 16. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 20	86 90
Gotthard-Bahn ult.	173 —	174 30
Lübeck-Büchen	167 40	168 20
Mainz-Ludwigshaf.	116 70	117 70
Marienburger	65 —	65 70
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 10
Ostpreuss. St.-Act.	98 —	98 60
Warschau-Wien ult.	220 10	218 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 50	62 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 50	108 50
do. Wechslerbank	106 60	106 90
Deutsche Bank	168 70	167 20
Disc.-Command. ult.	222 50	221 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	165 —
Schles. Bankverein	125 —	125 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	139 —
Bismarckhütte	215 80	216 20
BochumGussstahl. ult.	165 40	165 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	64 —	63 50
do. Eisenb. Wagenb.	161 20	161 50
do. Pferdebahn	144 20	145 —
do. verein. Oelfabr.	89 10	89 —
Donnersmarckh. ult.	84 50	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 70	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	97 60	97 60
Fraust. Zuckerfabrik	148 —	— —
Giesel Cement	132 10	132 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	168 90	— —
Hofm. Waggonfabrik	167 —	166 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 50	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	144 20	144 10
Laurahütte	143 —	142 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	155 —	156 —
Nordd. Lloyd ult.	156 70	156 80
Obschl. Chamotte-F.	136 50	136 40
do. Eisb.-Bed.	96 50	96 10
do. Eisen-Ind.	176 —	174 70
do. Portl.-Cem.	128 30	128 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 10	113 50
Redenhütte St.-Pr.	119 —	117 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	150 —	149 50
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 50	182 20
do. St.-Pr.-A.	181 50	182 —

Cours vom	14.	16.
Tarnowitzer Act.	22 80	22 90
do. St.-Pr.	92 80	92 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 40
do. do. 3½%	100 50	100 10
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. 3½%	98 30	97 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 20
do. 3½% dto.	100 70	100 50
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 80	98 90
do. Rentenbriefe	102 90	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 —	— —
do. 4½% 1879	— —	100 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 20	100 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 60
Italienische Rente	95 60	95 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	99 —	99 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 70
do. 4⅕% Papierr.	76 20	76 50
do. 4⅕% Silberr.	77 10	77 40
do. 1860er Loose	126 10	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 10
do. Liqu.-Pfandbr.	65 50	65 20
Rum. 5% Staats-Obl.	99 —	98 90
do. 6% do. do.	102 80	102 80
Russ. 1880er Anleihe	96 90	97 —
do. 1883er do.	109 —	— —
do. 1889er do.	97 50	97 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 90
do. Orient-Anl. II.	72 30	— —
Serb. amort. Rente	87 60	87 —
Türkische Anleihe	19 20	19 30
do. Loose	81 —	81 —
do. Tabaks-Actien	136 20	137 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 30
do. Papierrente	86 40	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 10	173 95
Russ. Bankn. 100 SR.	235 10	234 20
Wechsel.		
Amsterdam lang	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 75	173 75
do. 100 Fl. 2 M.	172 85	172 85
Warschau 100 SR 8 T.	234 60	233 90

Privat-Discont 3⅞%

Letzte Course.

Berlin, 16. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders bei Banken und Bergwerken. Der Rückgang deutscher Fonds verstimmte.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Berl. Handelsges. ult.	168 —	166 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 12	98 62
Disc.-Command. ult.	222 75	221 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	88 87
Oesterr. Credit. ult.	165 12	164 75	Franzosen ult.	100 37	100 —
Laurahütte ult.	143 25	141 62	Galizier ult.	86 25	87 12
Warschau-Wien ult.	220 87	218 75	Italiener ult.	95 75	95 75
Harpener ult.	191 50	188 50	Lombarden ult.	60 50	60 62
Bochumer ult.	166 —	165 —	Türkenloose ult.	81 25	81 50
Dresdner Bank. ult.	154 87	153 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	116 75	117 75
Hibernia ult.	163 75	162 —	Russ. Banknoten ult.	235 —	234 25
Dux-Bodenbach ult.	221 —	219 87	Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 25
Gelsenkirchen ult.	163 75	160 50	Marienb.-Mlawka ult.	64 87	65 12

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 202, 25. September-October 180. 75. Roggen Juni-Juli 152, —, Sept.-Oct. 148, 25. Rüböl Juni 70. 30, Septbr.-Octbr. 56, 70. Spiritus 70er Juni-Juli 34. 60, August-Septbr. 35. 20. Petroleum loco 23. 30. Hafer Juni 163. 50.

Berlin, 16. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.			Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
Juni-Juli	202 —	202 75	Juni	70 40	70 —
Juli-August	185 25	184 50	Juni-Juli	64 40	63 80
Septbr.-October	180 25	179 75	Septbr.-October	56 70	56 40
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Juni-Juli	152 —	150 75	Loco 70er	35 20	35 20
Juli-August	149 75	148 50	Juni-Juli 70er	34 50	34 50
Septbr.-October	148 —	146 50	Juli-August 70er	34 80	34 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	35 10	35 10
Juni	164 —	163 —			
Septbr.-October	139 50	138 50	Loco 50er	55 20	55 20

Stettin, 16. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Juni-Juli	192 50	193 50	Juni	72 —	71 50
Septbr.-Octbr	177 50	186 —	Septbr.-Octbr.	56 50	56 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
			Loco 50er	54 50	54 60
Juni-Juli	150 50	150 50	Loco 70er	34 70	34 80
Septbr.-Octbr.	146 —	146 —	Juni 70er	34 —	34 20
Petroleum loco	11 85	11 85	Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 70

Berlin, 14. Juni. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 55,2 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 35,3—35,2 M. bez., Juni und Juni-Juli 34,8 bis 34,5 M. bez., Juli-August 34,6—34,8 M. bez., August-Septbr. 35—35,2 bis 35,1 M. bez., September-October 34,9—35,1—35 Mark bez., October-November 33,8 Mark bez., November-December 33,5 M. bez.

vorgenommen. Die Sanitätscolonne löste anscheinend zur Zufriedenheit der Sachverständigen ihre Aufgabe.

Um 12¼ Uhr nahmen die Verhandlungen unter dem Vorsitzenden des Verbandes, Baurath Mende-Breslau im Schießwerdersaale ihren Anfang. Stadtbaurath Plüddemann begrüßte im Namen des Magistrats die Versammlung in den Mauern der alten Stadt Breslau. Die Sache, welche die Versammlung zusammengeführt, betreffe, wie Redner ausführt, den Schutz von Leben und Eigenthum gegen die zerstörende Macht des Feuers. Diese Bestrebungen hätten von jeher die Aufmerksamkeit, das Interesse und das wärmste Mitempfinden bei den Mitbürgern hervorgerufen. Diese Bestrebungen seien in neuerer Zeit ganz außerordentlich fortgeschritten. Die Stadt Breslau sei glücklich darüber, die Versammlung in ihren Mauern zu sehen, weil sie Gelegenheit habe, den Gästen auf diesem Gebiete Einiges zu zeigen, was gesehen zu werden würdig sei, und zwar in Bezug auf Mannschaften, Geräthe und Organisation. Möchten die Berathungen die gehofften Früchte bringen und möchte die Stadt Breslau bei den Gästen in gutem Andenken bleiben! — Nachdem hierauf das Bureau aus den Ausschußmitgliedern und den anwesenden Ehrengästen gebildet worden, bemerkte der Vorsitzende, daß noch kein Verbandstag so zahlreich besucht gewesen sei, wie der gegenwärtige. Außer circa 150 Delegirten seien noch zahlreiche andere Verbandsmitglieder anwesend. — Nach einem vom Vorsitzenden ausgebrachten Hoch auf den Kaiser folgte der Bericht über den gegenwärtigen Stand des Feuerlöschwesens in Schlesien und Posen. Aus diesem Bericht sei Folgendes hervorgehoben: Auf dem letzten Feuerwehrtage war beschlossen worden, der Ausschuß wolle dahin wirken, daß Feuerwehrmannschaften bei Verunglückungen in Ausübung des Rettungswerkes bei Gefahr jeglicher Art gleiche Unterstützung zu Theil werden möge, wie ihnen bei solchen in Feuersgefahr aus der Provinzial-Feuerwehr-Unterstützungskasse zugewiesen wird. Nach Unterhandlungen mit der Direction der Provinzial-Land-Feuersocietät hat diese den Antrag genehmigt. Ein weiterer Antrag betraf die Einführung von Inspectionen in den Unterverbänden der freiwilligen Feuerwehren. Der Ausschuß hat eine Commission gewählt, welche an der Hand der den Feuerwehrinspectionen von Rheinland-Westfalen und Sachsen vorgeschriebenen Instructionen eine solche für Schlesien ausgearbeitet hat. Dieselbe ist der Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät übersandt worden. Letztere hat dem Ausschuß des Verbandes ihren Dank für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit und zugleich den Wunsch ausgesprochen, nunmehr auch der Inspection der freiwilligen Feuerwehren sein Augenmerk zuzuwenden. Die Directionen der Provinzial-Land- und der Provinzial-Städte-Feuer-Societäten haben dem Ausschuß mitgetheilt, daß sie vom vorjährigen Provinzial-Landtage je 300 M. zu dem Zwecke erbeten haben, um dem Provinzial-Feuerwehr-Verbande Mittel in die Hand zu geben, recht wirksam auf Vereinigung sämmtlicher Feuerwehren Schlesiens hinzuwirken. In letzterer Beziehung ist bereits ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Zahl der dem Verbande angehörigen Vereine ist von 122 auf 192 gestiegen. Die 8 Unterverbände des Provinzial-Verbandes haben jährlich einen Feuerwehrtag abgehalten. Zum „Oberschlesischen Unterverbande" sind 7 Vereine neu hinzugetreten. Der „Schlesisch-Posener Grenzverband" hat sich um den Verein Kempen vergrößert. Der „Mittelschlesische Unterverband" ist von 6 Vereinen auf die stattliche Zahl von 21 gestiegen. Der „Westlich-Mittelschlesische Unterverband" hat durch den Zutritt dreier Vereine die Zahl seiner Vereine auf 20 gebracht. Ebenso hat der „Unterverband des Hirschberger Thales" sich um 3 Vereine vermehrt. Der „Oestlich-Niederschlesische Unterverband" hat um einen Verein zugenommen. Der „Oberlausitzer Unterverband" hat sich um den Verein Deutsch-Ossig vermehrt. Der „Löwenberger Kreisverband" hat sich nicht vergrößert, dagegen hat der „Unterverband der Provinz Posen" um acht Vereine zugenommen. Die Vereine Ohlau und Reichenstein haben sich dem „Mittelschlesischen Unterverbande" angeschlossen. Zu keinem Unterverbande gehören noch 31 Vereine. Das Hauptbestreben des Provinzial-Verbandes wird für die Folgezeit darin bestehen, die zu großen Unterverbände in kleinere zu theilen und diesen die bisher freien Vereine entsprechend ihrer natürlichen Lage zuzutheilen. Nach einer aufgestellten Statistik entfällt auf durchschnittlich 53 Einwohner derjenigen Orte, in denen Feuerwehren bestehen, ein Feuerwehrmann. Die Zahl der activen Mitglieder ist in den letzten Jahren 2 Jahren von 8472 auf 19 348 gestiegen. Die Spritzen in den Verbandsvereinen haben sich um 66 vermehrt und die Zahl 487 erreicht. Die gummirten Schläuche stiegen von 7717 lfd. Metern auf 12 293 lfd. Meter, die Hanfschläuche von 33 219 lfd. Metern auf 46 927 Meter. Die vorgekommenen Unglücksfälle waren in den letzten 2 Jahren sehr geringe. Im Anschluß an den Bericht wurde beschlossen, das Etatsjahr für die 2jährige Periode auf die Zeit vom 1. April bis 31. März des zweiten Jahres zu legen.

Nach Erstattung des Kassenberichts und Ertheilung der Entlastung wurden als Ausschußmitglieder Baurath Mende-Breslau, Rector Dobers-Breslau, Secretär Differt-Breslau, Syndikus Hellmann-Neisse und Rentier Kleemann-Fraustadt wieder- und Kaufmann F. G. Müller-Breslau und Kreis-Baumeister Färber-Brieg neugewählt. Die Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag fiel auf Hirschberg. — Im Weiteren begründete Branddirector Härtelt-Liegnitz den Antrag auf Einführung einer Normalübungsordnung für den Provinzial-Verband im Anschluß an die Normalübungsordnung der Provinz Sachsen. Es wurde nach längerer Besprechung der Ausschuß ersucht, Erhebungen anzustellen, welche auf die Einführung einer einheitlichen Normalübungsordnung gerichtet sind, und dem nächsten Feuerwehrtage Bericht zu erstatten. Ferner wurde von Herrn Härtelt die Einführung einer einheitlichen Uniformirung für die Wehren des Verbandes befürwortet. Nachdem unter Anderem der Vorsitzende hierzu bemerkt, daß der Landes-Feuerwehr-Verband beschlossen habe, es den Provinzial-Verbänden zu überlassen, eine einheitliche Uniformirung für sich einzuführen, da es nicht möglich sei, eine solche Einrichtung für den ganzen Staat zu treffen, wurde der Ausschuß beauftragt, innerhalb der nächsten zwei Jahre sich mit dieser Frage zu beschäftigen und dem nächsten Feuerwehrtage für eine einfache und praktische Uniform nebst Rangzeichen Vorschläge zu machen. — Nach längerer Besprechung gelangte sodann ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr zu Liegnitz zur Annahme, dahin gehend, die Land-Feuer-Societät zu ersuchen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Inspectionen der Feuerwehren nicht, wie bisher, durch die Amtsvorstände beantragt werden sollen. Dagegen wurde der Antrag der freiwilligen Feuerwehr zu Görlitz: den geladenen Theilnehmern zu den Provinzial-Ausschußsitzungen Diäten und Reisekosten aus der Verbandskasse zu gewähren, abgelehnt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden vertagt.

Bei der sich anschließenden Festtafel, an der sich circa 300 Personen betheiligten, brachte Baurath Mende den Kaisertoast aus, an den sich der Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne anschloß. Syndikus Hellmann-Neisse erinnerte daran, daß, wenn sich auch in Breslau der Feuerwehrtag zu keinem Volksfest entwickeln könne, wie dies in kleineren Städten zu geschehen pflege, hier doch für die Vertreter der Feuerwehren die Möglichkeit gegeben sei, viel zu lernen und etwas mit nach Hause zu nehmen. Auch an der liebenswürdigen Aufnahme seitens der Collegen, wie seitens der städtischen Behörden habe es nicht gefehlt. Deshalb bringe er der guten Stadt Breslau und ihren Behörden ein Hoch. Stadtverordneter Brehmer dankt für die freundlichen Worte. Wenn die Theilnahme keine allgemeine sei, so sei dies auf Rechnung der gesellschaftlichen Verhältnisse einer Großstadt zu setzen. Nichtsdestoweniger habe diese am Feuerwehrwesen ein großes Interesse. Sie wisse sehr wohl, was es heiße, eine gute Feuerwehr zu besitzen, die das Eigenthum der Bürger schütze. Den freiwilligen Feuerwehren der Provinzen Schlesien und Posen bringe er ein Hoch. Stadtverordneter Köbly heißt im Namen des Vergnügungs-Ausschusses und des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins die Gäste willkommen, während Bürgermeister Hahn-Patschkau mit warmen Worten der Verdienste des Vorsitzenden Baurath Mende gedenkt und diesem ein Hoch ausbringt. Mit den Reden wechselte der Gesang von Tischliedern. — Nach aufgehobener Tafel nahm das Gartenfest seinen Anfang, das freilich durch die feuchtkühle Witterung stark beeinträchtigt wurde. Dasselbe fand Abends mit einer Beleuchtung der Gartenanlagen durch Tausende von Lämpchen seinen Abschluß.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann und Platz-Major **von Hugo**, Stettin.

Gestorben: Herr Hauptlehrer emer. **Carl Stautke**, Liegnitz. **Laura, Freiin von Ritterstein und Falkenhain**, Riemberg. **Adolfine, Gräfin von Haeseler**, geb. **von dem Knesebeck**, Berlin. Herr Pfarrer **Paul**, Prausnitz. Herr Pfarrer **Andreas Korpak**, Woszczytz. Herr Rector emer. **Julius Gregor**, Freiburg in Schlesien.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Abwartend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,85 B	101,80 G
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,20 G	107,00 B
do. do.	3½	100,70 B	100,50 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,35 bz	106,35à30 bz
do. do.	3½	100,75 B	100,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,80 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,10 bz	99,05 bz
do. Lit. A.	3½	99,00 bz	98,85à90 bz
do. Rusticale	3½	99,00 bz	98,85à90 bz
do. Lit. C.	3½	99,00 bz	98,85à90 bz
do. Lit. D.	3½	99,00 bz	98,85à90 bz
do. altl.	4	101,30 bzG	101,30 bz
do. Lit. A.	4	100,95 bz	100,95 bz
do. neue	4	100,95 bzB	100,95 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	100,95à80 bz	100,95 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,75 bz	101,55 G
do. do.	3½	98,50 B	98,40à35 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	103,15 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60 B	98,15à10 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,20 bz	Ziehung.
do. Serie II.	3½	97,20 bz	Ziehung.
do. do.	4	101,00 bz	Ziehung.
do. rz. à 110	4½	110,60 G	Ziehung.
do. rz. à 100	5	102,90 B	Ziehung.
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	100,50 ebz
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,25 G	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	99,00 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,00 G	99,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100,50 B	100,00 G
dto. dto. v. 79.	4½	100,50 B	100,00 G
R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100,50 B	100,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1 8/10	—	63,50 bzB
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4 2/3	117,50 B	116,75 G
Marienb.-Mlwk.	3	1/3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	173,55 bz	173,55 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	235,25 bz	234,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	95,50 G	95,55 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	58,15 bz	58,30 B
Krak.-Oberschl.	4	97,75 bz	97,55 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,25 B	99,00 B
Oest. Gold-Rente	4	94,80 G	94,80 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	77,10à7,00 bzB	77,10à20 bzB
do. do. A/O.	4 1/5	—	77,15à20 bz
do. Loose 1860	5	126,75 B	126,50 B
Poln. Pfandbr.	5	68,15 G	68,15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,20 bzG	65,50 B
Rum. am. Rente	4	86,25 B	86,20 B
do. do. do.	5	98,75 B	98,85 B
do. do. kleine	5	—	—
do. Staats-Obl.	6	103,00 B	102,90 G
Russ. 1880er Anl.	4	96,90 G	96,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,50 G	72,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,20 bz	19,20 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,75 B	82,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,25 bz	89,35à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,40 B	101,25 bz
do. Pap.-Rente	5	85,75 bz kl. fehl.	86,00 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6 1/2	7	108,75à9,00 bz	108,75 B
do. Wechslerb.	6	7	107,00 B	106,75 bzG
D. Reichsb.*)	5 2/3	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,40 B	125,00 G kl. 5,25 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	138,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,00 G	126,00 G
do. Strassenb.	7	6	146,00 bz	145,50 B
do. Wagenb.-G.	9	12	162,50 B	162,50 B
Donnersmrckh.	3	4	85,00 bz	84,25 à 3,75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	10	131,00 G	131,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	97,40à25 bz	96,50à75à50 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	176,00 B
do. Portl.-Cem.	10	10	129,00 B	128,25 G
Oppeln. Cement	6	7	114,50 B	114,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	133,00 B	133,00 B
do. Dpf.-Co.	8½	7	122,25 G	121,00 bz
do. Feuervers.	31 2/3	33⅓	p. St. 2000 B	p. St. 2000 B
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p. St. —	p. St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	144,75 à 25à50 bzB	144,00 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	151,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,50 G	182,25 bz
do. do. St.-Pr.	9	13	182,50 G	182,25 bz
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,00 G	137,50 ebz
Laurahütte	6½	—	144,00 bz	143,00 B
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	89,10 G	89,10 G

Wechsel-Course vom 16. Juni

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,60 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,33 G
do. do.	3	3 M.	20,21 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	234,25 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,50 B
do. do.	4	2 M.	172,20 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 16. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst M	₰	gering. Waar. niedr M	₰
Weizen, weiss	19	10	18	90	18	50	18	10	17	50	17	—
Weizen, gelb	19	—	18	70	18	40	18	—	17	40	16	90
Roggen	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80	14	70
Gerste	16	—	15	50	14	80	14	30	13	50	12	—
Hafer	16	40	16	20	15	70	15	50	15	30	15	10
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 16. Juni. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,00—29,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,00—24,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10—10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 155,00 Gd., Juni-Juli 155,00 Gd., Juli-August 152,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 162,00 Br., Juli-August 145,00 Br., Septbr.-Octbr. 137,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 53,90 Gd., Juni-Juli 53,90 Gd., 70er Juni 34,00 Gd., Juni-Juli 34,00 Gd., August-September 34,10 Br.

Zink fest.

Kündigungs-Preise für den 17. Juni:
Roggen 155,00, Hafer 162,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Juni: 50er 53,90, 70er 34,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau